

Redaktion  
Dresden - Neustadt  
11. Reihner Gasse 3.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag  
früh.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährlich M. 1,50.

Zu beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
unser Boten.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 1. Spalte 15 Pf.  
Unter Einverständnis:  
30 Pf.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentank,  
Paasenstein & Bogler,  
Kudolf Hoffe,  
G. L. Danne & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

Nr. 49.

Donnerstag, den 28. April 1881.

43. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“  
für die Monate Mai und Juni nehmen alle kaiser-  
liche Postanstalten und Postexpeditionen gegen Vor-  
auszahlung von 1 Mark entgegen.

### Die Verlags-Expedition.

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Abermals haben sich die Reichstagsabgeordneten in Berlin zusammengefunden, um bei dem letzten Akte der Session mitzuwirken und nun spielt sich die Handlung gewiss rasch ab, da alle Beteiligten auf die nächste Vorstellung viel zu begierig sind, als daß ihnen dieser allerdings unvermeidliche Abschluß noch großes Interesse abgewinnen könnte. Werden doch erst die nächsten Reichstagswahlen darüber Klarheit verbreiten, ob die konservative Regierung der Zustimmung in der Mehrheit des deutschen Volkes entspricht oder ob ihr eine liberale Hochfluth entgegenströmt. Zwischen den Parteien, die seit sich zu einigen, sich immer mehr zerplüßten und dem Leiter der deutschen Politik beginnt erst bei den nächsten Wahlen der eigentliche entscheidende Wettstreit, ein Schauspiel, das demjenigen hinter den Vorhangen dadurch unendlich ähnlich ist, daß auch bei uns der Wähler, der sogenannte „arme Mann“, eine immerhin nicht unbedeutende Bedeutung gewonnen hat, daß das allgemeine Stimmrecht das Geschick des Vaterlandes in einer Weise beeinflusst, die allen Traditionen der deutschen Vergangenheit widerspricht. Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Wähler stehen sich demnach gegenüber, das zwischen ihnen sich die Parteien in bunter Mischung: die Konservativen, die gelegentlich dem Reichskanzler in unerwarteter Weise entgegengetreten, die Konservativen, von denen ein agrarischer Theil sich losjuchelt, beginnt, weil die Reichsregierung nicht vollständig seinen Weg wandelt, das Centrum, dem der Grundgedanke des Kanzlers — keine schimpfliche Uebergabe! — Beschwerden macht, die Nationalliberalen, die für Steuerconcessionen, Volkrechte und größere Befreiungen der Einzelstaaten eintauschen möchten, die Secessionisten und Fortschrittswänner mit ihrer hartnäckigen Verneinung alles Segens von Oben, die Polen, Welfen, Eisasser und die Socialdemokraten. Wahrlich ein buntes Bild der Zersplitterung, das zusammenhangloser als die alten Bundestagsverhältnisse wäre, wenn nicht über dem Chaos der Gedanke der deutschen Solidarisität und des Bestandes der Reichseinheit äußeren Gegnern gegenüber schwebte.

Der deutsche Reichstag nahm am Dienstag seine Sitzungen bei zweifelhafter Beschlussfähigkeit und fast gänzlich leeren Tribünen wieder auf. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Mittheilungen begründete der Abg. Heyl die Interpellation, betreffend die Lage der Untersuchung über den Zustand des Rheinstromes, in sachlicher Auseinandersetzung. Der Staatssekretär des Innern, Herr v. Bötticher, theilte darauf mit, daß die in Ausführung der vorjährigen Resolution, denselben Gegenstand betreffend, von der Reichsregierung niedergelegten Sachverständigen-Kommission sich mit den Adjacenten der Rheinufer auf der Strecke von Mainz bis Bingen über ein diese Strecke betreffendes Regulierungsprojekt geeinigt habe, welches den beteiligten Regierungen, der preussischen und der großherzoglich hessischen, mitgetheilt worden sei. Hierauf trat das Haus in die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Deffentlichkeit der Verhandlungen und der Geschäftssprache des Landesausschusses für Eisass-Lothringen, ein. Abg. Guerber erklärte die Vorlage für verfrüht; Fürst Hohenlohe tabelte dagegen das Verhalten des Landesausschusses einigen deutschen Beamten gegenüber; Reichensperger-Köln eiferte gegen zu sehr beiläufige und zu weitgehende Germanisirungsversuche. Unterstaatssekretär Mayer wies jede feindselige Tendenz gegen den Landesausschuss zurück und verteidigte den Entwurf, indem er die Befürchtungen Reichensperger's und Guerber's als übertrieben bezeichnete. Hierauf wurde die Sitzung bis Mittwoch vertagt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß auch die bayerische Regierung sich nunmehr genöthigt gesehen hat, das Socialistengesetz in Anwendung zu bringen. Den Umstand, daß der socialistische Reichstagsabgeordnete Bebel, dem man es in München nicht gefallt hatte öffentlich zu einer Verfammlang zu sprechen, von der lokalen Polizeibehörde unbehindert, in Fürth einen politischen Vortrag halten durfte, hat zur Folge gehabt, daß die königlich bayerische Staatsregierung eine Ausnahmemaßregel über die Stadt Fürth verhängte, in Bayern die erste dieser Art seit Bestehen des Socialistengesetzes.

Die „Deutsche Volksztg.“ in Hannover, das Organ der weislichen Partei, erklärt anlässlich der jüngsten Erörterungen über die braunschweigische Erbfolge für ganz unmöglich, daß der Herzog von Kumberland seine Ansprüche auf Hannover ausgedehnt, um die Nachfolge in Braunschweig zu erhalten.

In Bezug auf die Zollanschlussfrage erklären die „Hamburger Nachrichten“ die von Berliner Blättern gebrachten Mittheilungen über die auf diesen Anschluß bezüglichen Formalitäten und speciell die angegebenen

Ziffern der Entschädigungssummen, als vollständig aus der Luft gegriffen. Nur der angegebene Termin von sechs Jahren habe einige Wahrscheinlichkeit für sich. In der That scheint dieser Zeitraum, innerhalb dessen Hamburg mit seinen Vorbereitungen zum Eintritt in den Zollverein zu Stande kommen könnte, in der angeordneten oder in einer diesem Termin nahe kommenden Abgrenzung fixirt worden zu sein und dürfte, wie verlautet, dahin zielende Vorschläge hamburgischerseits der Reichsregierung unterbreitet und von dieser als diskutirbar bezeichnet worden sein. Die Hamburger Räder lehnen die ihnen von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Unterstützung der Handelsmarine ab; sie erklären dem deutschen Reichstage in einer ehrerbietigen Resolution das Folgende: „Deutschlands Schifffahrt und Deutschlands Handel haben sich bisher gegenüber der durch staatliche Mittel begünstigten Mitbewerbung anderer Nationen in gebühlicher Weise fortentwickelt, obgleich jene Begünstigungen zum Theil viel höher waren, als die neuerdings der französischen Rheederei bewilligten. Es ist daher nicht zu befürchten, daß durch diese neuerliche Unterstützung jene Entwicklung bei uns ernstlich beeinträchtigt werden. Die Blüthe der Schifffahrt eines Volkes wird in erster Linie durch die natürlichen Anlagen und Reigungen desselben für dieses Gewerbe bedingt. Staatliche Maßnahmen, mögen sie in Beschränkung der fremden Mitbewerbung durch Flaggen-Zuschlagszölle und dergleichen oder in direkten Unterstützungen bestehen, vermögen wohl einzelnen Unternehmungen zeitweilige Vortheile zu gewähren, nie aber die Rheederei dauernd zu heben. Sie bergen vielmehr die Gefahr in sich, durch Lähmung der Tüchtigkeit und des Unternehmungsgelistes den Verfall der Schifffahrt zu befördern, wie die Erfahrung gerade in Frankreich gezeigt hat. Im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Rheederei halten wir deshalb für erforderlich, daß von allen staatlichen Maßregeln zum Schutze derselben definitiv Abstand genommen werde.“

Nach einer dem evangelischen Oberkirchenrathe in Karlsruhe gewordenen Mittheilung ist der vormalige Minister des Innern L. Stöcker zum Präsidenten der erwähnten Behörde an Köhlin's Stelle ernannt, jedoch ihm nicht, wie letzterem, gleichzeitig die Stimme im Staatsministerium übertragen worden; derselbe bezieht vielmehr seinen Ruhegehalt, zu welchem der Kirchenfond einen Funktionsgehalt von 4900 Mark zu entrichten hat.

Am Dienstag früh starb zu Metz, wo er vergeblich Heilung gesucht, der General v. d. Lann, Kommandeur des 1. bayerischen Armeekorps, einer der vornehmlichsten Heerführer der Kreuzzeit. Sein Name war mit dem Kampfe in Schleswig-Holstein und besonders mit

## Feuilleton.

### Der Bruder seiner Mutter.

Erzählung von Karl Schmeling.

(11. Fortsetzung.)

Der junge Baronet übergab dem herbeieilenden Reitknecht das eigene Pferd und musterte eingehend das fremde Thier; doch richtete er keine Frage hinsichtlich des Eigenthümers desselben an den Mann, welchem es anvertraut worden, sondern schüttelte nur verdrießlich den Kopf.

Nach kurzem Verweilen im Hofe betrat Sir Edgar das Schloß und erkundigte sich nach dem augenblicklichen Aufenthalt der Schwester. Als er erfuhr daß sich Lady Elisabeth im Empfangsalon befinde, wendete er sich diesem Räume zu und öffnete ohne anzupochen die Thür desselben. Der Anblick, welchen er dadurch hatte, überraschte ihn so bedeutend, daß er stutzte.

Lady Elisabeth, trotz ihrer achtunddreißig Jahre immer noch eine liebliche, fast mädchenhafte Erscheinung, hing weinend an der Brust eines stattlichen Herrn in reiferen Jahren, mit stark gebräuntem Antlitz, der gütig und liebevoll zu ihr hernieder sah.

Beide erschrafen natürlich nicht minder bestig, als der junge Majoratsherr.

VL

### Der Heimgekehrte.

Der Eigenthümer des Pferdes, welches Sir Edgar Barrows Aufmerksamkeit im Hofe erregt hatte, war vor etwa zwei Stunden in Barrowsborough angelangt.

So wie derselbe durch die ihm von dem Thürrührer geöffnete Pforte in den Hof geritten war, sprang er vom Pferde und fragte, ob Sir Edgar daheim und zu sprechen sei.

Der alte Pförtner verneinte diese Fragen. Sir Edgar sei nicht zu Hause, erklärte er, werde jedoch wohl in einigen Stunden zurückkehren. Während der Alte diese Erklärung machte, vermochte er jedoch nicht sein Staunen über die Person des Angelangten zu unterdrücken.

Der Fremde bemerkte es und lächelte leicht.

„Nein, Ihr irrt Euch nicht, alter Graslowl!“ sagte er „ich bin es, den ihr meint. Doch ich habe dasselbe seit zwei Tagen schon so oft erklären müssen, daß es mir lieb sein würde, wenn wir recht schnell darüber hinwegkämen!“

„Mein Gott Sir George!“ — rief der Thürrührer, „doch ich bitte um Verzeihung wegen meiner Unschicklichkeit und heiße Euer Gnaden in Barrowsborough willkommen!“

„Das ist ein gutes Werk, wofür ich Euch meinen Dank sage!“ erwiderte der Angeredete, indem er dem Alten die Hand reichte, „aber nun sage mir: Lady Elisabeth ist doch zu Hause?“

„Wohl, Sir —; die Lady ist anwesend —!“ antwortete der Mann.

„Nun!“ sagte der Besucher, so schafft Jemand herbei, der auf einige Zeit mein Pferd unter seine Obhut nimmt. Dann geht und laßt der Lady Elisabeth melden, der soeben aus Ostindien zurückgekehrte Major George Rowe bitte um die Erlaubniß, seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen!“

„Wohl, Sir!“ entgegnete der alte Mann wiederum und eilte geschäftig davon.

Major Rowe war also, wie wir sehen, glücklich in England angelangt und bereitete sich jetzt, Aufschluß über die ihm unbegreiflichen Ereignisse früherer Jahre zu erlangen. Während der Thürrührer sich entfernte, warf der Major einen prägnanten Blick über die Front des Schloßes.

Sehr bald erschien jedoch ein Stalldiener, um ihm das Pferd abzunehmen. Die Frage des Mannes, ob er das Thier einstellen solle, verneinte der Major. Wahrscheinlich wollte er sich erst überzeugen, wie er im Schlosse empfangen werden würde. Nachdem er sein Pferd abgegeben, schritt er jenem langsam zu und trat in den Hof desselben. Der wieder erscheinende Pförtner ersuchte ihn einen Moment zu warten und entfernte sich. Eine Dienerin, welche nach wenig Sekunden erschien, führte ihn demnach in den Empfangssaal.

In diesem fand Lady Elisabeth, an einem Tisch gesetzt, bleich und starr, doch die Gestalt des eintretenden Mannes voll mit den weit geöffneten Augen umfassend. Der Major verbeugte sich höflich, während die Bote hinausging und die Thür hinter sich schloß.

„George!“ rief Elisabeth auf.

„Elisabeth!“ rief der Major mit bebender Stimme. Im nächsten Momente lagen sich Beide in den Armen; Elisabeth heftig schluchzend; Sir George, vor Bewegung nicht fähig, ein Wort hervorzubringen.

Dieser Zustand der beiden Personen, von welchem nicht recht gesagt werden konnte, ob er übergroßer Freude, oder einer lähmenden Trauer entsprang, hielt mehrere Minuten an. Georg Rowe gelang es zuerst, sich zu



dem Ehrentage von Ebernforde im Jahre 1848 eng verknüpft. 1866 kämpfte v. d. Tann als bairischer General erfolgreich gegen die von Bogel v. Falkenstein befehligten Preußen, machte die damaligen Schlapfen aber glänzend im französischen Kriege im Bunde mit den Preußen wieder wett, als er bei Arzenay und Orleans die Franzosen schlug und durch seine Standhaftigkeit gegen Aurelles de Palabine die Belagerung von Paris ermöglichte. Nach dem Kriege erwarb er große Verdienste durch den von ihm wesentlich geförderten Anschluß der Organisation der bairischen Armee an das deutsche Reichsheer.

**Oester.-Ungar. Monarchie.** Die Unabhängigkeit des österreichischen Richterstandes hat sich glänzend in dem Urtheilsprüche des Reichsgerichts dokumentiert, welcher die von den Wählern des oberösterreichischen Großgrundbesitzes gegen die Zulassung von 14 nicht berechtigten Wahlstimmen bei der letzten Reichstagswahl erhobenen Beschwerden betraf. Das Reichsgericht hat entschieden, daß eine Verletzung der Reichstagswahlordnung und eine Verletzung der Wahlordnung des oberösterreichischen Landtags stattgefunden habe. Damit sind die Wahlagitationen, durch welche drei liberal-seculare Deputirte statt der drei liberalen in das Abgeordnetenhaus gelangten, gerichtlich verurtheilt, denn die betreffenden Wahlen erfolgten mit 57 gegen 50 Stimmen und waren die 14 Stimmen ungesetzlich, so mußten die Liberalen mit 7 Stimmen siegen. Das Reichsgericht bezeichnete freilich zugleich die durch das Parlament erfolgte Gültigkeitsklärung jener Mandate für unantastbar, aber eine moralische Niederlage bleibt die Entscheidung dennoch für den Ministerpräsidenten Taaffe, dessen Statthalter jene Wahlen verschuldete und der, als verdiente er für diesen Eifer Anerkennung, nachträglich zum Handelsminister ernannt worden ist.

**Italien.** Die tunesische Angelegenheit wird dem kaum wieder befristeten liberalen Cabinet verhängnisvoll. Kairoli muß gegenwärtig jede Diskussion der tunesischen Frage in der Kammer auf ausdrücklichen Wunsch des Königs vermeiden und verlangte deshalb, daß Damiani seine Interpellation zurückziehe. Dieser weigerte sich jedoch entschieden, d. h. Verlangen des Ministerpräsidenten zu entsprechen. Dadurch ist Kairoli, der sich auf eine Vertheidigung seiner auswärtigen Politik im Parlament weder einlassen kann noch mag, in der Zwangslage, seine Entlassung nochmals einzureichen. — Der Papst empfing am Sonntage etwa 5000 Mitglieder der Katholikenvereine Roms und hob in seiner Ansprache hervor, es sei Pflicht der Katholiken Italiens, in den Municipal- und Provinzialräthen den revolutionären Angriffen auf die Religion, die Familie und die Gesellschaft entgegenzutreten. Ein solches Auftreten in diesen Körperschaften würde den Katholiken auch zugleich eine gute Vorbereitung sein für ihr eventuelles Eintreten in die parlamentarischen Kreise, wo ihrer in diesem Falle noch wichtigere Kämpfe warten würden.

**Frankreich.** Mit großer Ungeduld sieht man in Paris den sehr spärlich einlaufenden Nachrichten aus Nordafrika entgegen und ist über die langsamen Fortschritte der Expedition im Medscherbathal, welche der Marschführer der Truppen kein gutes Zeugniß ausstellt, besonders enttäuscht. Nach von Bona aus in Paris eingetroffenen Mittheilungen ist die telegraphische Verbindung zwischen Tunis und der algerischen Grenze zerstört worden. Nachrichten aus Tunis werden täglich mittelst eines Abis nach La Calle gebracht werden. Das Blatt „Telegraphe“ versichert, die französische Regierung beharre bei dem Beschlusse, keine Flotte nach Coletta zu senden.

**Großbritannien.** Trotz der privaten Art des Begräbnisses des Lords Beaconsfield gestaltete sich die Feier in Hughenden bei aller Einfachheit zu einem großartigen Ereigniß. Der Prinz von Wales und Prinz Leopold, sowie alle Kollegen Beaconsfields, das Parlament, sowie viele Tausende zogen nach Hughenden; Gladstone blieb aus. Die Theilnahme übertraf an Allgemeinheit selbst die bei den Begräbnissen von Palmerston und Peel geäußerte. — Am Montag hatte

Großener im Unterhause im Namen des Premierministers Gladstone für den 9. Mai einen Antrag auf Errichtung eines Monuments zu Ehren Lord Beaconsfields in der Nähe von Westminster angekündigt. Nachdem der Unterstaatssekretär Dilke eine Anfrage über den Stand der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich beantwortet und Gibson die irische Landbill bei der zweiten Lesung heftig bekämpfte, wurde die Debatte bis zum Dienstag Abend vertagt, um den Parlamentsmitgliedern die Theilnahme an dem Begräbnis in Hughenden zu ermöglichen. — Am Dienstag beantragte Villiers-Stuart die Verwerfung der Landbill, weil durch dieselbe das Loos der bäuerlichen Bevölkerung nicht verbessert werde. Dagegen erklärte der Obersekretär für Irland, Forster, in seiner Vertheidigung der Vorlage, die Regierung sei gern bereit, etwaige Amendements zu Gunsten der bäuerlichen Bevölkerung in Erwägung zu ziehen. Schließlich wurde die Debatte auf nächsten Donnerstag vertagt.

**Spanien.** Nach einer amtlichen Depesche aus Manila hat der Sohn und Nachfolger des verstorbenen Sultans des Sulu-Archipels die Oberhoheit Spaniens und die bestehenden Verträge anerkannt und sich verpflichtet, jede gegen Spanien gerichtete aufständische Bewegung zu abhnden.

**Rußland.** Aus Gatschina wird der „R. Presse“ brieflich über ein ernstliches Unwohlsein der russischen Kaiserin berichtet. Die Kaiserin ist seit dem Attentat ungemeinlich nervös und hat sehr viel in Folge hysterischer Anfälle zu leiden, die wegen des Zustandes, in dem sie sich befindet, große Besorgnisse erregen. Auf ihre eifrige Fürbitte für die Begnadigung der Nihilisten gab ihr der Kaiser keine bestimmte Antwort und vertröstete sie auf später. Die Kaiserin erfuhr, daß die Begnadigung nicht genehmigt worden sei, erst dann, als das Urtheil bereits vollzogen war. Sie versiel abermals in heftige Krämpfe und man spricht davon, daß eine Frühgeburt eintreten und daß die Kaiserin in Folge dessen sehr heftig erkrankt sei. Der Kaiser soll untröstlich sein und sich von den Arbeiten so viel als möglich zurückgezogen haben. Authentisches ist hierüber umso schwerer zu erfahren, als der Verkehr zwischen Gatschina und Petersburg ein äußerst beschränkter ist. — Von dem Erlaß einer Verfassung ist es ganz still geworden, die Reformmaßregeln bilden die Lösung, wobei sich die Weltblutslaven besonders hervorthun. Großfürst Konstantin steht im Begriff das Präsidium des Reichsrathes niederzulegen und sich auch von der Verwaltung der Marine zurückzuziehen. Das Präsidium des Reichsrathes wird Großfürst Michael übernehmen. Wer diesen in der Verwaltung des Kautalus erleben wird, darüber verlaute noch nichts. — In Moskau hat sich der Pfarrer Ribaltshitsch wegen der Schande, die ihm sein Sohn gebracht, erhängt. — Der „Kön. Btg.“ wird aus Petersburg vom 25. April gemeldet: Der eigentliche Mörder des Kaisers, anfangs fälschlich Teleiow genannt, heißt richtig Grivenekli; er war früher Schüler des technologischen Institutes. Es ist jene Persönlichkeit, die im letzten Prozesse unter dem Namen „der Invalide“ vorkommt; es fehlen ihm an einer Hand drei Finger, die er bei Explosionsversuchen verloren haben soll. Ruffaloff erkannte ihn, mußte aber den Namen nicht; er sagte bloß: „Das ist der Mann, welcher „der Invalide“ genannt wird.“ Ruffaloff beugte wegen verschiedener Geständnisse, die er in den letzten Tagen vor der Hinrichtung gemacht, die feste Hoffnung, daß er noch unter dem Galgen begnadigt würde. Er fragte auch den Henker, als dieser ihm die Schlinge umlegte, ob betreffs seiner Person keine besonderen Verhaltungsmaßregeln ertheilt worden seien. — Die neuesten Proklamationen der nihilistischen „Narodnaja Wolja“ fordern in äußerst heftigem Tone das Volk offen zur Empörung auf.

**Türkei.** Die albanesischen Freischaaren sind zersprengt; eine Nachricht, die auf der ganzen Balkanhalbinsel Widerhall findet und als eine späte Sühne für den Magdeburger Detroit, den späteren Mehmed Ali Pascha, angesehen wird, den die albanesische Liga durch

ihre blutigen Krieger aus Prizrend und Djalowo 1878 ermorden ließ. Die Gerechtigkeit ereilte auch in Konstantinopel selbst mehrere andere Uebelthäter, die lange ungestraft gegen das Osmanenreich getreuet. Der Sultan ließ seine beiden Schwäger, Rahmud Damat und Kuri Pascha, ferner Pasiz Mehmed Bey, den Pasalkämmerer, verhaften. Diese Verhaftung hängt mit der Erquete über den Tod des Sultans Abdul Aziz zusammen und bezieht sich auf den Verkauf eines kostbaren Schmuckes aus des Sultans Schatz, der auf 5 Millionen geschätzt wird und an einen griechischen Banquier verschleudert worden sein soll. Die Untersuchung wird unter den Augen des Sultans in Yildiz Kiosk geführt und als Hauptzeuge wurde aus Smyrna Mehmed Ruchdi Pascha berufen, der bei der Ermordung Abdul Aziz' Großzeuger war.

**Griechenland.** Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Kommanduros von Poros wird derselbe die Antwort der preussischen Regierung auf die letzte Kollektivnote der Mächte den europäischen Botschaftern behändigen. Mittlerweile wird die Gährung unter der Bevölkerung immer drohender, welche durch die Opposition aufgeregt, zum Kriege drängt. Den Agitatoren scheint es aber weniger um den Kampf wider die Türken, als um den Sturz des gegenwärtigen Cabinets zu thun zu sein. Uetrigens hat die Regierung Maßnahmen getroffen, welche die Gefahr, daß diese Bewegung ernste Dimensionen annehmen und die Verwirklichung der zwischen der Regierung und den Mächten getroffenen Vereinbarungen zur endlichen Regelung der Grenzfrage vereiteln könnte, ausschließen. Es heißt, die Kommission für die Grenzreulirung sei bereits ernannt.

**Tunis.** Dem „Temp“ sind Depeschen aus Tunis zugegangen, welche die Lage der Expeditionstruppen als ziemlich kläglich darstellen. Enorme Regengüsse erschweren den Vormarsch und da den Regengüssen eine suchbare Hitze folgen wird, so begreift man die großen Schwierigkeiten der Kampagne, besonders für Truppen, die nicht an's Marschiren gewöhnt sind. In dem steilen Gebirgsland der Krumirs werden die französischen Provianttransporte nicht circuliren können; es müssen erst an der Grenze Mittelpunkte für die Verproviantirung geschaffen werden, um von diesen aus in die straßenlosen Eviden alle Heeresbedürfnisse auf Maulthiere und Kameelen befördern zu können. — In der Stadt Tunis hat der Bey ernste Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen, die nächtlichen Patrouillen verdreifachen lassen und den Eingeborenen streng verboten, nach 9 Uhr auf der Straße zu sein. Hingegen lehnte der Bey das Angebot des Konsul Roustan, 200 Mann und 2 Kanonen von der französischen Fregatte, welche bei Coletta (dem Hafenorte von Tunis) in der Rhede ankert, zum Schutze der Europäer auszuschießen zu lassen, entschieden ab. Der Bey beharrte zugleich bei seinem früheren Proteste gegen jede Verletzung seines Gebietes und die nicht-französische europäische Kolonie beurtheilte die vom Bey ertheilte Zurückweisung als eine sehr kluge, den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus angemessene Handlung. — In der Nacht vom 17. und 18. d. M. machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch, sich der Insel Zabarla zu bemächtigen. Man erwartete am Dienstag die Nachricht von der Einnahme, als plötzlich die „Survillante“ und „Hyène“ mit beschädigten Maschinen zurückkamen und die Truppen wieder ausgeschifft wurden. Alles war in größter Bestürzung. Den Soldaten hatten die Officiere verboten, irgend eine Auskunft zu geben. Ein zweiter Versuch war glücklicher, denn nach den neuesten Telegrammen bombardirte und zerstörte die „Survillante“ am Mittwoch das Fort Zabarla ohne daß die Besatzung die Schiffe erwiderte, worauf am anderen Tage die Landung der Franzosen glückte und die Tunesen abjogen. Die Kolonne Logerot blockirt den Ort Ref, welcher als der Schlüssel zur Position der Krumirs angesehen wird, mit denen ein Zusammenstoß zur Stunde jedenfalls bereits erfolgt ist.

**Ägypten.** Es bekümmert sich, daß ein in Begleitung von 4 Spahis zur Einziehung von Erkundigungen in

fassen und zu beherrschen. Er führte die einfige Geliebte zu einem Sopha, ließ sie sanft auf demselben nieder und setzte sich neben sie. Ihre rechte Hand in seine Linke nehmend, legte er den rechten Arm um die Dame und lebte sie an seine Brust. Ohne vorläufig ein Wort zu sagen, wartete George Rowe ruhig ab, bis der erste heftige Gefühlsausbruch der Freundin vorübergegangen war.

Nach und nach beruhigte sich Lady Elisabeth; ihre Bewegung wurde weniger heftig; ihr Athmenquell floss langsamer und versiegte endlich; ihr Auge suchte wiederholt Sir Georges Antlitz. Dieser sah milde und liebevoll zu ihr nieder. Einige tröstende Worte von seiner Seite ließen auch sie die Sprache wieder finden und bald war eine Unterhaltung zwischen den beiden so lange Jahre getrennten Liebenden im Gange, die nach lebhaftesten Fragen und Antworten den Charakter gefügelter gegenseitiger Mittheilungen annahm. Sir Rowe zog endlich ein Schreiben hervor und gab es Lady Elisabeth zur Durchsicht. Als sie diese vorgenommen, sprang sie plötzlich auf und verließ den Saal. Bei ihrer Rückkehr hielt sie ebenfalls ein Schreiben in der Hand welches sie dem Major überreichte.

Sir George überflog das Schreiben und verglich die Handschrift mit derjenigen, welche das in seinem Besitze befindliche Schreiben aufwies, sobald auch das Papier von Beiden. Endlich gab er das ihm von Lady Elisabeth überreichte Schreiben zurück. Seine Stirn war kraus geworden, sein Auge hatte sich getrübt.

„Wieder!“ sagte er endlich kurz.  
Elisabeth verdaug das ihr zurückgegebene Schreiben und sah mit unverkennbarer Bangigkeit zu dem Manne

hinüber. Plötzlich warf sie sich vor demselben auf die Knie und bedeckte ihr Angesicht mit den Händen.

Sir George bog sich nach vorne und beachtete jedenfall, die von Neuem heftig erregte Dame vom Boden emporzuheben. Doch dieselbe hatte bereits ein Geständniß abzugeben begonnen, welches seine Absicht vereitelte und ihn so in Anspruch nahm, daß er alles Andere darüber vergaß.

Je länger Elisabeth sprach, oder eigentlich abgerissene Sätze bald hervorrief, bald flüsterte, desto mehr schien der Major unter der Wucht ihrer Mittheilungen zu erstarren. Die Farbe wich aus seinem Gesichte und sein Auge hastete auf der gegenüberliegenden Wand des Zimmers, als sähe er dort die Bilder, welche Elisabeth in Worten gab, an sich vorüberziehen.

„Und so wäre also Edgar —?“ fragte er gepreßt, als Elisabeth geendet.

„Unser Kind — unser Sohn!“ rief Elisabeth indem sie den Kopf zurückwarf und die beiden gefalteten Hände nach oben streckte.

George Rowe blieb regungslos sitzen und antwortete nicht. Sein Auge starrte noch immer die Wand an.

Nach kurzer Pause fuhr Lady Elisabeth in ihren Mittheilungen fort. Was sie noch zu sagen hatte, ward ihr weniger schwer, als die vorhergehenden Geständnisse. Sie sprach wenigstens fortlaufend und in gleichmäßigem Tone; sah auch unausgesetzt zu dem Major empor.

Der letztere stieß, als die bedauernswürthe Dame wiederum schwieg, einen schweren Seufzer aus. „Ihr armen, unglücklichen, verlassen Frauen!“ begann er

endlich in klagendem Tone, „was habt ihr angerichtet! Schon die Verwechslung des Personennamens Edgars ist ein schweres Vergehen. Sie ward zum Verbrecher, seit ihr ihn für den Sohn und Erben Sir William Barrows gelien liehet. Und weiß außer Dir, noch Jemand um dies fürchterliche Geheimniß, Elisabeth?“

„Nur noch der schottische Prediger, in dessen Hause Edgar geboren worden und die Frau, welche mir Beistand geleistet,“ antwortete Elisabeth mit bebender Stimme.

„Nur noch —!“ rief Sir George erschrocken, „es wäre schon an einer Person zu viel und nun wissen gar zwei Personen darum —! das ist schrecklich! doch was sagtest Du erst von meinem Bruder —, von seiner offensbaren Absicht, Edgar an sich zu ziehen —? sollte er eine Ahnung von Deinem Geheimnisse haben —?“

„Oh — nein — nein —!“ rief Elisabeth heftig, „wie sollte er —? wie wäre das möglich —?“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Das Jubiläumfest in Braunschweig am 25. April ist über alles Erwarten herrlich verlaufen. Die Einleitung zu demselben war ein am Abend vorher dem Herzoge von den vereinigten Kriegervereinen dargebrachter Fackelzug. Beim Morgengrauen begrüßten den Jubilar sämtliche Gesangsvereine der Stadt unter Leitung von Franz Abt mit einem Morgengesange. In aller Frühe fanden Festgottesdienste statt und schon um 10 Uhr erschien das Ministerium, der Hofstaat, die fremden Abgesandten und Militärdeputationen zur Beglückwünschung. Die anwesenden



der Gegend von Göryville abgesehenen Officiere bei Ann Schiffs von dem Scheiff Duhdidi ermordet worden ist. Dieser Angriff wird als eine Folge der Ermordung der Mission des Oberst Flatters angesehen. Eine mobile Kolonne, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, ist auf dem Marsche von Salda nach Göryville begriffen; andere Kolonnen stehen bereit, um nach der Provinz Dran abzugehen.

Die Zuckerdüte.

Ein wirklich vortrefflicher Mensch ist nur Derjenige, der das Gute ohne Aussicht auf Lohn thut und das Böse ohne Furcht vor der damit verknüpften Strafe unterläßt. Statt an diesem Ideal fest zu halten, wird den Menschen von der Wiege bis zum Grabe Popanz und Köder, Zuckerdüte und Ruthe gezeigt und dadurch die schöne Willensfreiheit und der reine Sinn uneigennütziger Liebe zum Guten und Schönen erstickt. Lockungen und Drohungen würden niemals den freien Willen des gereiften Mannes in so unwürdiger Weise beeinflussen, wenn dieselben nicht schon in der Kindheit in völlig zweckwidriger Weise unseren Sinn verwirren. Gerade jetzt, wo die kleinen A.B.C. Schützen wieder mit den buntpapierenen ellenlangen Zuckerdüten, mit mehr wichtigen als heiteren Mienen, durch die Straßen trippeln, ist es vielleicht zeitgemäß zu erörtern, ob diese an sich ganz gutgemeinte Sitte den lieben Kleinen wirklich zum Heile gereicht oder ob sie nicht vielmehr den ganzen Erziehungsgang nachtheilig beeinflusst. Das Jahr vor dem Eintritt des Kindes in die Schule ist für vielbeschäftigte Eltern gewöhnlich kein leichtes. Sind die Eltern nicht in der Lage ihr Kind eine Spielschule besuchen zu lassen oder haben sie gegen solche Vorschule grundsätzliche Bedenken, so bleibt ihnen bei lebhaftem Charakter des Kindes die fortwährende Sorge, den kleinen Wildfang zu hüten und entsprechend zu beschäftigen. Da ist es denn natürlich, daß die Eltern die Zeit herbeisehnen, wo die Schule ihnen einen Theil dieser Sorge abnimmt und daß sie bei Ausbrüchen der kindlichen Wildheit dem Kleinen die strengere Schulzucht als Warnung hinstellen, bis ihm zuletzt die Schule als Schreckbild erscheint. Naht sodann das Osterfest, so fählt das Kind mit Bangem das Ende seiner sorglosen Ungebundenheit herangekommen und nun wird der bisherigen Drohung mit der strengen Schulzucht die lockende Aussicht auf die bei dem Eintritt in die Schule übliche Zuckerdüte beigelegt, um dem Kinde den bevorstehenden Wechsel seines Geschickes erträglicher zu machen. Auf ein kluges Kind macht dieses Verfahren den Eindruck einer verpackten Pille, einer esterlichen List, um die bittere Arznei der Schulpflichten genießbarer zu machen. In dem Moment, wo es die buntpapierene Zuckerdüte empfängt, ist es deshalb weit minder erfreut als früher bei viel geringeren Geschenken der Eltern, die keinen so drohenden Hintergrund hatten. Ein minder begabtes Kind freut sich natürlich harmlos über die Zuckerdüte ohne an die Zukunft zu denken, aber um so enttäuschter ist es am zweiten Schultage, wenn statt der Fortsetzung der süßen Gaben ihm nun ernste Ermahnungen und Zurechtweisungen entgegenstehen. Die Versäufung des ersten Schultages hat für die meisten Kinder eine lagenjämmerliche Stimmung am zweiten Tage zur Folge. Erst Popanz, dann Köder, dann wieder der drohende Ernst, dieser Wechsel ist für das Gemüth eines Kindes entschieden unangünstig.

Ärmeren Eltern wird es fast unmöglich ihren Kindern eine glänzende ausgestattete Zuckerdüte zu schenken. Entweder gehen sie dabei aus falscher Liebe über ihre Kräfte und müssen sich dafür andere notwendiger Dinge entziehen oder ihr Kind vergleicht seine armselige Düte neiderfüllt mit der kostbaren goldstimmenden Riesendüte des reichen Nachbarindes und kofket an dem ersten Schultage alle Bitterkeiten der ungleichen Gütervertheilung durch. Die Zuckerdüte legt dann den Keim der schlimmsten Eigenschaften, des Neides und des Hasses, in die kleine Kindesseele. Einem unserer Bekannten brachte sein Töchterchen einen blanken Silberhaler nach Hause, den es vom Lehrer zur Aufmunte-

rung für ihre Sparkasse geschenkt erhalten habe. Eine deshalb sofort bewirkte Anfrage des überraschten Vaters ergab jedoch die Verwechslung seines Kindes mit einer gleichnamigen Schülerin, deren Eltern den Thaler dem Lehrer zugesandt hatten, um ihr Kind zum Schulbesuch anzuleihen, ein Mittel, das der betreffende Lehrer für zulässig erachtete.

Das Grundprincip der Erziehung muß immer die Wahrheit sein und die Zuckerdüte ist nur ein Mittel das Kind über den Ernst des Schicksalswechsels zu täuschen, der mit dem Beginn des Schulbesuchs an dasselbe herantritt. Die Eltern mögen sich lieber hüten dem Kinde vorher eine Bangigkeit vor der Schule einzuschleusen und lieber Monate vor dem Eintritt in die Schule den Lehrer als den besten wohlwollendsten Freund schildern, dann wird es der Zuckerdüte nicht mehr bedürfen. An einzelnen Orten auf dem Lande, wo man an dieser Sitte mit großer Zähigkeit hängt, wo nicht nur die Eltern, sondern auch die Groskeltern und die Patzen am ersten Schultage Zuckerdüten zu spenden sich verpflichtet fühlen, wird es schwer sein gegen dieselbe anzukämpfen. Berränstige und denkende Eltern werden aber sicher einsehen, daß es ein wohlgemeinter Rath ist, künftighin den für sie und ihr geliebtes Kind wichtigen Tag von einem Erziehungsfehler frei zu halten, als der unzweifelhaft angesehen werden muß — die Zuckerdüte.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Am 26. d. M. Abends sind Sr. Majestät der König und Sr. königl. Hoheit der Prinz Georg von dem Jubelfeste in Braunschweig nach der sächs. Residenz wieder zurückgekehrt. Wegen erfolgten Ablebens Ihrer königl. Hoheit der verwitweten Erbprinzessin Karoline von Dänemark wird am königl. Hofe hieselbst die Trauer auf 1 Woche, vom 25. April bis 1. Mai a. c. angelegt.

Wie aller Orten im ganzen Lande, wurde auch in diesem Jahre der 23. April bei Sr. Excellenz dem Staatsminister und General der Kavallerie v. Fabrice durch eine Soirée gefeiert, welche Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Georg nebst Familie mit ihrer Anwesenheit beehrten. In der glänzenden Versammlung, die sich in dem gastlichen Ministerhof auf der Seestraße vereinigt hatte, befanden sich auch der Fürst Heinrich IV. Reuß-Köstrig und die Prinzen Hugo und Ernst von Schönburg-Waldenburg, die sämtlichen Herren Staatsminister, das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, die Spitzen der königlichen und der städtischen Behörden u. s. w. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche längere Zeit Cercle abhielten und zahlreiche Theilnehmer des durch den Glanz der Uniformen und die Pracht der Damentouletten blühenden Festes mit huldvollen Ansprachen auszeichneten, verließen gegen 11 Uhr das Ministerhofel.

Bei dem aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs stattgefundenen Festmahle hielt der Minister von Noßitz-Ballwig eine längere Rede, aus welcher wir folgende Stelle hervorheben: „Inmitten der Uebel, an denen unsere sozialen Zustände leiden und der Ermüdung langer und doch fruchtloser Parteikämpfe sind die Augen heute mehr als zu irgend einem anderen Zeitpunkt der neueren Staatsgeschichte auf das Königthum gerichtet, als den über den Haber der Parteien und die Befangenheit persönlicher Interessen erhabenen Hort. In weiten Schichten beginnt die Ueberzeugung zu dämmern, daß vernünftige bürgerliche Freiheit und treue Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Monarchen sich nicht ausschließen, daß das christliche Königthum von Gottes Gnaden auch heute kein leerer Begriff, sondern eine Macht ist, mehr geeignet als jede andere, den Staat zur Erreichung der höchsten stitlichen Ziele zu befestigen, daß ihm vor Allem der hohe Beruf geworden ist, den Machtlosen und Unterstützungsbedürftigen den Schutz und Beistand zu sichern, dessen sie bedürfen. Möge es weisen Herrschern im Verein mit den Selbstlosen und Einsichtsvollsten der Nation gelingen, die Wunden zu heilen, an denen die Gesellschaft krank, oder doch ihre Heilung anzubahnen. Möge

Sr. Majestät unserm Könige an diesem Werke ein gleich ruhmvoller Antheil beschieden sein, wie damals, wo es sich darum handelte, das Vaterland gegen den äußeren Feind zu schützen und möge Er uns bei diesem Werke als treue Helfer befinden, fest und unerschrocken, wo es gilt, Religion und Thron und die Früchte einer tausendjährigen Kultur zu vertheidigen gegen die wüsten Träume fanatischer Tölköpfe oder die verbrecherischen Anschläge einer Horde von Bösewichten, aber unverdroffen und opferwillig, wo es gilt, Verpflichtungen zu erfüllen, welchen der Staat auf der heutigen Stufe seiner Entwicklung sich nicht entziehen soll.“

Auch in Wachwig auf der Wachwighöhe wurde Königs Geburtstag am 23. d. M. Abends gefeiert und waren dabei selbst sämtliche Ortschaften von Wachwig bis Pillnig vertreten. Herr Pastor emor. Florey, welcher den Vorsitz führte, beachte folgenden Trinkspruch aus:

„Dies volle Glas: Es gilt dem König, der mit Weisheit und so mild das Scepter führt, Es gilt dem Feldherren, dessen Stern der Siegeslorbeer ziert, Es gilt dem Fürsten, den der greife deutsche Kaiser ehret, Es gilt dem Landesvater, dem jed' Sachsenberg gehört, Es gilt dem Waidmann, der das Ziel niemals verfehlt, Es gilt dem Spießwettin, der heut der Jahre 53 zählt, unser lieber König Albert von Sachsen, er lebe hoch!“

Die zahlreiche Versammlung, welche diesen Trinkspruch stehend angehört hatte, stimmte begeistert in das Hoch ein, welches zwei Mal wiederholt wurde. Der Abend verlief bei der bekannt guten Verpflegung und einigen heiteren Tischreden, unter denen die in gebundener Rede des Herrn Gutsbesitzer Leuschke sich besonders hervorthat, in einer Weise, die den allgemeinen Wunsch laut werden ließ, über's Jahr in gleicher Art und an demselben Orte den Geburtstag unseres Königs begehen zu dürfen.

Von den in Nr. 47 d. Bl. aufgeführten Wahlkreisen, in welchen Landtagswahlen bevorstehen, sind die Mandate im 24., 35., 36. und 38. Wahlkreise, nicht zur Erledigung gekommen und bleiben demnach die betreffenden Abgeordneten in ihrem Amte. Es finden Landtagswahlen statt insgesammt in 28 Wahlkreisen, 13 städtischen und 15 ländlichen und waren von denselben seither 12 durch konservative, 8 durch national-liberale und 8 durch fortschrittliche Abgeordnete vertreten.

Das königl. Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die alljährlich im Monat Juni vorzunehmende Revision der Landtagswahllisten in diesem Jahre wegen der diesmal zeitiger, als gewöhnlich, zu veranstaltenden Ergänzungswahlen bereits bis zum 12. Juni vollendet sein soll. Die Herren Gemeindevorstände werden daher die zu diesem Zwecke erforderlichen Vorkehrungen baldigst in Angriff zu nehmen haben.

Wegen der am 10. Mai zusammentretenden Landessynode wird die Meßner Konferenz diesmal nicht, wie gewöhnlich, im Juni, sondern am 11. und 12. Oktbr. a. c. stattfinden.

Außer den in den letzten Tagen in Dresden eröffneten 4 neuen städtischen Schulen, wurde am Montage, den 25. d. M., auch der erste Schulgarten mit Schülereckfläche nach Frobel'schem System und zwar vom „Allgemeinen Erziehungsverein“ mit 13 aus Volksskindergärten entlassenen Zöglingen im Lokal der Frobelstiftung, Feldgasse 14, dem Dienste des Publikums übergeben.

Aus dem Gerichtssaale. Vor der II. Strafkammer stand am 25. April, wegen Diebstahls angeklagt, der Handelsmann Friedrich August Becker aus Pieschen, der schon früher 3 Mal Zuchthausstrafe verbüßt hat und erst kürzlich wieder wegen Erpressung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Von dem Möbelpolier Max Edward Prinzmann aus Schloßberg, der von der Behörde noch gesucht wird, hat Becker viele dem Gasthofbesitzer Berger und dem Restaurateur Müller auf der Forststraße gestohlene Gegenstände erhalten und veräußern gelassen. Die Strafkammer schenkte der Versicherung des Angeklagten, er habe an den ehelichen Erwerb der Sachen durch den mit ihm im Zuchthause bekannt gewordenen Prinzmann gekauft, keine Beachtung und erkannte dem Hehler 10 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft, zweijährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, zu. — Die

Fürstlichkeiten machten den Schluß der Gratulanten; unter ihnen befanden sich der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Friedrich Karl, Prinz Leopold von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, der als Arzt bekannte Herzog Karl Theodor von Bayern, der Herzog von Cambridge, der Prinz Ernst von Meiningen u. A. Um 10½ Uhr begann der Festzug. Der Herzog fuhr in einem mit vielen Kronen verzierten, vergoldeten Wagen, dessen Spiegelscheiben einen ungehinderten Einblick und Ausblick gestatteten. Die ganze Feststraße war, wo es nur anging, von Leibwägen begleitet. Sie wurde bald von Massen, bald von goldenen hohen Kandelabern, bald von Bauten der Gewerke eingefaßt. Den Glanzpunkt der Dekoration bildet der Wilhelmstplatz, an dessen einer Seite der von Heinrich dem Löwen erbaute Dom liegt. In der Mitte des Platzes ist eine 30 Meter hohe Jubelsäule aus Mauerwerk auf ungeheuerem Unterbau errichtet. In den Seitenseiten derselben stehen vier überlebensgroße allegorische Gruppen, Weisheit und Gerechtigkeit, Glaube, Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe. Sie sind von Professor Schtermeyer in Dresden modellirt. An die Durchfahrt des Herzogs durch den Triumphbogen und die verschiedenartigsten Ehrensparten schloß sich der Festzug an, worauf der Jubilar in der Mitte der anwesenden Fürstlichkeiten die Parade abnahm. Beim Galabiner saßen die Votschafter und Fürsten im Thronsaal des Schlosses. Der herzogliche Jubilar hatte zwischen dem König von Sachsen und dem Herzog von Cambridge Platz genommen. Der König von Sachsen brachte einen schwingvollen Toast aus, worauf der Herzog sehr ergriffen und gerührt dankte. Die Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche erhoffend, stieß er mit seinem Nachbarn das Glas an. Sodann erhob sich die Versammlung, während die Jubelhymne ertönte. Eine Gala-

oper „Ferdinand Cortez“ bildete den Schluß des denkwürdigen Tages.

Spandau. Am Freitag Abend kam der an der Hamburger Chaussee Nr. 11 dafelbst wohnhafte Arbeiter Drescher nach Hause und fand seine Wohnungstür verschlossen. Da ihm auf mehrfachen Pochen nicht aufgethan wurde, sprengte er, von innerer Unruhe getrieben, endlich die Thüröffnung und drang so in die Wohnung ein, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot. Sämtliche Fenster waren geschlossen, die Stube dicht mit Rauch angefüllt und auf den Betten lagen, mit ihren besten Kleidern angethan, seine Frau mit den drei Kindern dem Erstickungstode nahe. Es wurde sofort polizeiliche und ärztliche Hilfe requirirt und konstatierte der herbeigeeilte Arzt den bereits erfolgten Tod des einen 4jährigen Mädchens, während die Mutter, der eine 7jährige Knabe und das andere 4jährige Mädchen in höchst bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause übergeführt wurden. Das Motiv zur That ist eblicher Unfrieden; die unglückliche Frau hatte schon im Laufe des Tages Andeutungen gemacht, die nichts Gutes ahnen ließen.

Wien, 24. April. Heute Nacht wurde hier ein Hochstapler der verwegendsten und gefährlichsten Sorte verhaftet, welcher sich Baron Hoffmann nannte, im „Hotel Lamm“ in der Praterstraße wohnte, sich als Hausbesitzer, englischer Kohlenwerksbesitzer und Eisenbahnunternehmer gerirte und mit hohen Orden und Bekanntschaften (Prinz v. Wales, Bismarck) prunkte. In London hatte er als österreichischer Reichsfinanzminister für ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses von einem Kheber eine Nacht gemiethet, wofür er sich 16,000 Gulden Provision bezahlen ließ und in Wien einen Möbelhändler mit der Lieferung von Möbeln im Betrage von über 20,000 Gulden für die Nacht beauftragte. Die Briefe an

den Möbelhändler waren mit der Bignette und dem Siegel jenes Mitgliedes des Kaiserhauses versehen. Hoffmann ist Glasergehilfe gewesen. In seiner Wohnung wurde keinerlei Legitimation vorgefunden. Vor mehreren Jahren war der Betrüger wegen Wechselfälschung angeklagt, aber freigesprochen worden.

Aus Ungarn. Vor einigen Tagen fuhr ein Beamter der Doros-Sebeser Graf Waldstein'schen Herrschaft, namens Scheboweg in Begleitung des Regalienpächters Deutsch und des Waldhegers nach Zugo, um die Arbeiter der dortigen Eisensabrik auszuzahlen. Unterwegs wurde der Wagen plötzlich von 6 bewaffneten Räubern angegriffen, welche Scheboweg, den Kutscher und den Pächter mit drei wohlgezielten Schüssen niederstreckten. Mittlerweile hatte der Heger mit der Geldtasche, welche 1502 Gulden enthielt, die Flucht ergriffen; als die Räuber den Fliehenden bemerkten, schossen sie auf ihn, streckten ihn auch zu Boden und nahmen ihn das Geld ab. Der Kutscher und der Pächter blieben auf der Stelle todt der Herrschaftsbeamte schwebt noch zwischen Tod und Leben, während der Heger nur leicht verwundet ist; man hofft, auf Grund der Aussagen des letzteren den Räubern auf die Spur zu kommen.

Bei Rattow auf der Insel Laaland wurde am 15. d. M. ein Königsadler erlegt, der zwischen den Flügelspann 6 1/2 Fuß maß. Um den Hals hatte derselbe eine Messingkette, an welcher eine kleine Blechflasche befestigt war. Bei der Öffnung derselben fand man einen Zettel, auf welchem in deutscher Schrift und in dänischer Sprache geschrieben stand: „Gefangen und wieder in Freiheit gesetzt Anno 1792 vom R. u. G. Andersen. Wöls auf Falster, Dänemark.“



Mäherin Marie vermittelte Böhnhardt geb. Lehmann aus Plauen und ihre Sohn, der Fleischer Johann Georg Böhnhardt, beide mehrfach bereits bestraft, hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten, sowie gegen die Anklage, den Kaufmann Alfred Lesche und die Schüler Schlichter, Friede und Weismann dazu angeleitet zu haben, während des Weihnachtsmarktes für ihre Kinder Spielzeug zu stehlen. Die Knaben haben sich auch wirklich zu solchen Diebstählen verführen lassen und die gestohlenen Sachen an die Böhnhardt und deren Sohn abgeliefert. Der Schüler Schlichter wurde freigesprochen, die anderen 3 Knaben erhielten einen ersten Verweis, ihre Anführer traf aber eine exemplarische Strafe. Der Fleischer Böhnhardt wurde zu 1 Jahr und seine Mutter zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Eine Strafe von 4 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft verhängte das kgl. Amtsgericht über den 32-jährigen Erbknecht Anton Alfred Wenke, der, nachdem er durch nächtliche Ruhestörung am 24. Febr. das Einschreiten zweier Nachtwächter veranlaßt, sich der Arretur gewaltsam widersetzt und an den Beamten vergriffen hatte. — Das Schöffengericht hob die vom hiesigen Stadtrathe der Hainberger Milchbäuerin Emma vermittelte, Simon zugegangene Strafvorfugung auf, da es sich in diesem Falle nach § 10 des Nahruhm-, mittelverfälschungsgesetzes nicht um eine Uebertretung, sondern um ein Vergehen handele, dessen Schätze der Staatsanwaltschaft zu überlassen ist. Diese gerichtliche Entscheidung war von der Simon deshalb provocirt worden, weil sie auf Grund der ihr zugegangenen Klagen ihrer Kunden Proben ihrer vom dem Gutbesitzer Eisenstuck in Hainberg bezogenen Milch selbst im Rathhause zur Untersuchung abgegeben hatte. — Der Ortstschreiber Karl Traugott Großmann ist beschuldigt in seiner amtlichen Eigenschaft angenommene Gelder im Betrage von 490 Mark sich in rechtswidriger Weise angeeignet zu haben. Der Angeklagte wollte 215 Mark verloren haben und um 240 Mark bestohlen worden sein, womit er jedoch keinen Glauben fand. Seine niedrige Besoldung (500 M. pro anno), seine zahlreiche Familie und seine lange Krankheit und frühere Rechtschaffenheit wurden dagegen als mildernde Umstände angesehen. Die Strafkammer II erkannte auf 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung der zweimonatlichen Untersuchungshaft. — Wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung des Volksschulgesetzes trifft nach dem Spruche des Amtsgerichtes die Kohlenfuhrmannsweibchen Berndt geb. Lehmann in Bitterfeld 1 Woche Gefängnis und eine Geldstrafe von 3 Mark, weil sie den Lehrer Schönfeld in Altschulz, der ihr Kind körperlich geschlagen, während der Schulzeit in beleidigender und ungebührlicher Weise zur Rede gestellt hatte.

Der verdienstvolle Direktor des Dresdner zoologischen Gartens, Herr Albin Schöpf, ist in der Nacht zum 26. d. nach schweren Leiden verschieden. Der Verstorbene stand bei der Konstitution der Aktiengesellschaft des Zoologischen Gartens im Jahre 1860 an der Spitze dieses Unternehmens und war 1861 zum Inspektor ernannt worden.

Unter der Aufschrift „Moderne Gründungen“ schreibt die „Leipz. Ztg.“ Folgendes: Daß gewisse Gründungen unserer Tage von denen früherer Jahre sich in Nichts unterscheiden, daß ins Besondere die Sache oftmals noch ganz ebenso gemacht wird, beweist u. A. nachstehender Fall: Die Aktien der „Verinsbank“ (F. Sonneberg) in Berlin, welche bekanntlich vor Kurzem mit einem unwiderstehlichen Agio von 15 pCt. auf den Markt gebracht wurden, waren neulich in Berlin 3 pCt. billiger in beliebiger Auswahl zu haben. Die Gründer hatten nämlich verschiedenen guten Bekannten die zu 115 aufgelegten Aktien für 110 pCt. abgelassen. Die letzteren mögen nun dem Landfrieden nicht getraut oder gedacht haben, es sei besser, 2 pCt. sicheren Profit mitzunehmen, als einen eventuellen Verlust zu erleiden — kurz, sie haben an der Berliner Bourse dieselben bereits zu 112 pCt. angeboten. Das sind schlimme Ausichten für die Vertrauensseligen.

In der Kirche zu Deuben wurden am vergangenen Sonntag unter großem Andrang der Bewohner des Plauenschen Grundes, die vier Kinder eines Fuhrverkeilesers getauft, welcher sich bisher behorrtlich geweigert hatte, diese heilige Handlung an seinen Sprößlingen vollziehen zu lassen. Das ältste der Kinder war 6 Jahr alt.

Durch einen Sprung von der Elbbrücke in Pirna hinab in den Strom, machte am Sonntag Abend die 23-jährige ledige Leopold aus Liebenau ihrem Leben ein Ende.

Schandau. Das Projekt der Drahtseilbahn, die den Verkehr zwischen dem Elbtale und der Bastei vermitteln soll, scheint nunmehr seiner Ausführung entgegenzugehen. Das für diese Bahn bestimmte Drahtseil, welches in einem an dem Elbufer gelegenen Schuppen lagerte, war f. z. von den Fluthen des ausgetretenen Stromes fortgeschwemmt worden, so daß, da die Nachforschungen vergeblich waren, die Anfertigung eines neuen Seiles sich nöthig machte. Seit einigen Tagen werden nun am Basteiseil den Messungen vorgenommen und hofft man, bis zum Pfingstfeste die Bahn fertig stellen zu können.

Der bekannte Dichter Müller von der Werre ist in Leipzig am 26. d. M. in einem Alter von 58 Jahren gestorben.

Leipzig, den 26. April. In der Davidstraße machte heute Vormittag ein 22-jähriges Dienstmädchen, angehalten aus Verweigerung über einen von der Dienstherrschaft erhaltenen Vorwurf der Untreue, den Versuch, sich zu entleiben. Ein Kohlenfuhrer, der zufällig Kohlen dorthin brachte, fand die Unglückliche im Keller an ihrem Halsstuche aufgehängt vor und löste sie sogleich los; zwar schon besinnungslos aber noch lebend wurde sie nach dem Krankenhause gebracht. — In vergangener Nacht war ein total betrunkenen, etwa 35 bis 40 Jahre alter Mann auf der Straße liegend von Schulheuten angetroffen und vorläufig auf dem Nachmarkte in Verwahrung genommen worden. Heute wurde derselbe todt in seiner Zelle aufgefunden; er hatte sich hinter der Thüre an seinem Leibriemen erhängt. Die Persönlichkeit des Entsetzten ist noch unbekannt.

Auf dem Wege von Rosbach in Böhmen nach Adorf wurde am Mittwoch der vorigen Woche früh eine

Frau von einem aus dem Walde kommenden Menschen angefallen und eines Portemonnaies mit gegen 100 M. beraubt. Der Streich hielt die Frau mit der Frage an, ob sie etwas Vergoldbares bei sich hätte, riß ihr die Ledertasche, die sie in der Hand trug, auf, entnahm daraus das oben aufliegende Portemonnaie und verschwand damit in den Wald. Ein gleichfalls in der Tasche befindliches Kouvert mit drei Hundertmarkstheilen hatte der Räuber nicht bemerkt.

In Marienberg ist, gleich wie in Annaberg, seit Kurzem eine neue Art Strohschlechterei in Aufnahme gekommen, welche alle Aussicht hat, die so schlecht lohnende Sorinäherei und die Knopfschlechterei zu verdrängen; dieser neue Industriezweig besitzt außerordentlich viel Aehnlichkeit mit der Ephehtlöperei und wird ebenfalls auf einem Klöppelsack, theils mit, theils ohne Klöppel gefertigt. Das Fabrikat dient sowohl zum Anfertigen ganzer Hüte, als auch zum Aufputzen derselben; in ersterem Falle ist es weniger fein, in letzterem kommt es auf seidenen Unterlagen zur Verwendung und übertrifft die seidenen Spigen bei Weitem an Haltbarkeit und Steifheit. Zur Zeit sind etwa 60 Mädchen im Alter von 12 — 14 Jahren in Marienberg mit Erlernung dieser Arbeit beschäftigt und verdienen schon Sechsbere pro Tag 1 M. 20 Pf.; der Meter wird mit 30 Pf. bezahlt. Mit dem Knopfsäcklein bringt es auch die Fleißigste, welche sich den ganzen Tag über keine Minute Ruhe gönnt, täglich kaum höher, als auf 60 — 80 Pf.

Wie verlautet, beabsichtigt man im Laufe dieses Jahres auf dem Erzgebirge die Kanarienvogelzucht einzuführen und hofft, gleichwie die Bewohner des Harzes, für diese bei uns so sehr beliebten Vögelchen allmählich ein umfangreiches Absatzgebiet zu gewinnen. Den Anfang mit der Zucht wird man zunächst auf der böhmischen Seite des Gebirges machen, da sich das Prager Central-Komitee zur Förderung der Erwerbsfähigkeit der Erzgebirgsbewohner lebhaft für jene Einführung interessiert und derselben möglichst Unterstützung angedeihen lassen wird. Wahrscheinlich wird die Vogelsucht dann aber auch bald dießseits der Grenze in Aufnahme kommen, wie ja früher umgekehrt auch Erwerbsarten, die sich anfänglich auf dem sächsischen Erzgebirge einbürgerten (Klöpplerei, Musikinstrumenten-Fabrikation u.) über die Grenze hinüber fortplanten.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

Berlin. Zu der am 4. und 5. Mai auf dem neuen südlichen Central-Viehbofe stattfindende 7. Berliner Waidvieh-Ausstellung sind bis jetzt schon 779 Nummern angemeldet, also 125 Nummern mehr als im Vorjahre; auch die mit der genannten Ausstellung verbundene Maschinen-Ausstellung wird reichhaltig besetzt werden. Es haben sich bereits 46 Firmen angemeldet; diesmal treffen auch viele von auswärts ein. Als Prämien sind in Aussicht gestellt: vom landwirthschaftlichen Ministerium 10,000 M., von der Stadt Berlin 3000 M. Im Ganzen kommen 18,765 M. daar an Preisen zur Vertheilung und 36 silberne, sowie 72 bronzene Medaillen, außerdem die goldene Medaille des Kaisers für die beste Gesamtleistung, die goldene Medaille des Kaiserlich-preussischen Preis, ein silberner Preis des Kaisers der Landwirth, sowie das silberne Schaf der Merinoszüchter.

Die Frösche als Feinde der Karpfen. Nach Abfassung eines größeren Fischreiches der Herrschaft Warmbrunn, behufs Trennung der in demselben befindlichen Karpfen verschiedener Jahrgänge, war es auffällig, daß auf einer Menge besonders größerer Karpfen Frösche mit weitgespreizten Beinen saßen, die sich auf dem Rücken derselben anzuheben und festzuhalten suchten. Der Fischmeister, über diese auffällige Erscheinung befragt, erklärte, daß die Frösche sehr gefährliche Feinde der Karpfen seien und jährlich in dem Teiche einen Verlust von 3 — 4 Procent der letzteren herbeizuführen pflegten, indem sie sich auf den Rücken der Fische zu schwingen suchten, sich mit den Vorderfüßen in den Augenhöhlen festklammerten und von dem Schleime und dem am Maule der Karpfen etwa befindlichen Nahrungsmitteln lebten. Im offenen freien Wasser, erzählte der Fischmeister weiter, gelänge es den Fröschen seltener, sich an den Karpfen festzuklammern, da eine schnelle Bewegung der Fische genüge, sich aus dem Bereiche ihrer Feinde zu bringen; hätten aber dieselben erst einmal den Rücken erklommen, so seien die Karpfen verloren, da die Frösche so fest saßen, daß ein Abstreifen derselben nicht mehr möglich sei. Der Tod der Karpfen werde nach längstens 14 Tagen bis 3 Wochen dadurch herbeigeführt, daß, wie bereits oben erwähnt, sich die Frösche mit den Vorderfüßen in die Augenhöhlen eindrängen, wodurch ein Auslaufen der Augen herbeigeführt würde und die Fische erblinden und verhungern müßten. Als Beweis für das Erzählte ergriß der Fischmeister einen Frosch, der auf einem fast 1 1/2 Kilogramm schweren Karpfen saß, an einem Hinterbeine und hob an demselben Frosch und Karpfen in die Höhe. Erst durch einen heftigen Ruck gelang es, beide Thiere von einander zu lösen. Der Karpfen war von gelblicherer Farbe, als die anderen gesunden Thiere, vollständig abgemagert und gab nur noch geringe Zeichen des entfleischenden Lebens von sich. (Königsche Ztg.)

### Erledigte Pfarrämter.

Das Dikanat zu Falkenstein (Velsitz), Koll.: Herr Konrad v. Dröschler auf und zu Dorfstadt bei Falkenstein; das Pfarramt zu Bietzen (Schneeberg), Koll.: die Ritterguthsherrschaft zu Sachsenfeld; das Dikanat zu Gartha (Velsitz), Koll.: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Zuppa (Oschatz), Koll.: Herr Graf v. Rech-Burkersdorf auf Wörnitz; das Dikanat zu Liebstadt mit Pfarramt zu Borna (Pirna), Koll.: die Ritterguthsherrschaft zu Liebstadt; das Pfarramt zu Sora (Weihen), Koll.: für die Ritterguthsherrschaft zu Rothschönberg Herr Kammerherr v. Schöberg an Oberreineberg; das Pfarramt zu Oberneuschützberg (Freiberg), Koll.: für dieses Mal das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Neudorf bei Mügeln (Oberlausitz), Koll.: für dieses Mal das evangelisch-lutherische Landesconsistorium.

### Erledigte Schulstellen.

Die 3. Lehrstelle an der einfachen Bürgerschule zu Sieben Lehn. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 840 M.

Schalt (von welchem aus eben die Alterszulagen zu berechnen sein werden), dazu 210 M. persönliche Zulage und freie Wohnung. Besuche bis 10. Mai an den Bezirksämtern. Bangemann in Gelnau a. d. Elbe; — die Kirchschulstelle zu Werban. Koll.: das Minister. des Kultus. Einkommen, außer Wohnung, 1617 M. Besuche bis 16. Mai an den Bez.-Schulinsp. Verban in Auerbach. — die 2. händliche Schulstelle zu Gabeln bei Cöberan. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 840 M. und freie Wohnung. Besuche bis 15. Mai an den Bez.-Schulinsp. für Chemnitz I. Schulrath Eigenberg; — die Rebenzschulle zu Steinborn bei Königsbrunn. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freier Wohnung, 843 M. 50 Pf. Besuche bis 10. Mai an den Bez.-Schulinsp. Glabe in Romsen.

### Eingesandt.

#### Ueber Leber- und Gallenleiden.

Die Leber liegt unter der rechten Lunge, und muß als die größte Drüse des menschlichen Körpers bezeichnet werden. Ihre Funktionen sind die Gallenabsonderung. Es ist von größter Wichtigkeit für das Wohlbefinden des Menschen, daß jene Funktionen keine Störung erleiden, da dieselben stets tief eingreifen und eine Menge anderer Organe in Mitleidenschaft ziehen. Ist die Leberthätigkeit gestört und es wird nicht genug Galle absondert, so tritt nicht allein gestörte Verdauung und deren Symptome: Verstopfung, saures Aufstoßen, Blähungen, Schwindel, Bekommenheit ein, sondern durch Anhäufung von Galle in der Leber selbst entstehen heftige Schmerzen, Spannung in der Lebergegend, Appetitlosigkeit, Erbrechen und sonstige auf eine schwere Erkrankung hinweisende Erscheinungen machen sich bemerklich. Nur zu viele Menschen werden von den genannten Erscheinungen befallen und diese als selbstthätige nicht mit der Leber zusammenhängende Krankheiten angesehen und bekämpft, während sie alle durch die gestörten Leberfunktionen hervorgerufen werden. Wohl die Hälfte der Menschheit hat mit diesem Uebel zu rechnen, das ganz dazu angethan ist den Organismus zu zerrütten und zu zerstören. Aus diesem Grunde sind Leberleiden und ihre Erscheinungen am allerwenigsten oberflächlich zu behandeln oder gar unbeachtet zu lassen, sondern erfordern ein rasches energisches Eingreifen mit geeigneten Arzneimitteln.

Wird die Galle in entsprechender Quantität von der Leber absondert und in regulierter Weise in den Darmkanal abgeleitet, so tritt sofort Besserung ein, das Leiden wird gehoben und mit ihm verschwindet die Schaar der Krankheitserscheinungen. Dieser Besserungsprozeß darf indessen nicht mit stark wirkenden und die Darmparthien heftig reizenden Arzneimitteln herbeigeführt werden, sondern man muß nur milde, sanft lösend wirkende Mittel anwenden.

Als ein reelles in seiner Wirkung angenehmes, sicheres und Jedermann zugängliches Heilmittel werden die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) dargestellten Schweizerpillen ärztlicherseits empfohlen und sind Gutachten und Urtheile vieler angesehener Aerzte über die vortreffliche Wirkung der Pillen in den nachbenannten Apotheken von Jedermann gratis zu erhalten. Viele deutsche Apotheken führen dieselben und zwar in Blechbüchsen enthaltend 50 Pillen für 1 Mark und in kleinen Probefäschchen mit 15 Pillen für nur 35 Pf. Auch versenden sämtliche Apotheken in Dresden, in Lockwitz: Schlosapothek, in Strehlen: Apotheker Scheicher, in Löbau: Apotheker Peter, in Dippoldiswalde: Apotheker Rottmann, in Kößchenbroda: Apotheker Roth, in Hohenstein: Apotheker Jakob, in Ostritz: Apotheker Gerischer diese Pillen auf briefliche Bestellung.

### Sächsische Staatspapiere,

Landwirthschaftl. 4% und 4 1/2% Pfandbriefe, sowie alle andern Effekten verkaufen und kaufen wir jederzeit zu günstigen Courfen. Auch lösen wir sämtliche Coupons ein und sehen die Verloofung aller Werthpapiere nach; alles auch auf schriftlichem Wege.

**Koppel & Co., Bankgeschäft,**  
Dresden,  
Schloßstraße 19, Ecke der Sporergasse.

### Getreide- und Spirituspreise.

| Namen der Orte. | Datum.    | Preis. | Weizen |       | Roggen |      | Gerste |     | Hafer |     | Erbsen |     |
|-----------------|-----------|--------|--------|-------|--------|------|--------|-----|-------|-----|--------|-----|
|                 |           |        | 100    | 100   | 100    | 100  | 100    | 100 | 100   | 100 | 100    | 100 |
| Bamberg         | April 25. | von    | 10 27  | 11 59 | 7 61   | 7 90 | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
|                 |           | bis    | 11 31  | 11 65 | 8 33   | 8 30 | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
| Pirna           | 23        | von    | 11 20  | 11 10 | 8 30   | 7 90 | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
|                 |           | bis    | 12 —   | 11 52 | 9 —    | 8 50 | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
| Rohrweil        | 26.       | von    | 16 50  | 15 —  | 10 —   | 6 50 | 17 —   | —   | —     | —   | —      | —   |
|                 |           | bis    | 21 —   | 20 —  | 11 50  | 7 60 | 19 50  | —   | —     | —   | —      | —   |
| Nadburg         | 20.       | von    | 19 —   | 17 50 | 12 —   | 8 50 | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
|                 |           | bis    | 19 50  | 18 —  | 12 50  | 9 —  | —      | —   | —     | —   | —      | —   |
| Chemnitz        | 23.       | von    | 10 —   | 9 70  | 7 50   | 7 30 | 9 50   | —   | —     | —   | —      | —   |
|                 |           | bis    | 12 50  | 11 45 | 10 —   | 7 65 | 10 75  | —   | —     | —   | —      | —   |

Dresden, den 25. April, pro 1000 Kilogr.: Weizen weiß 235—246, braun 220—240 Mark. Roggen 220—225 Mark. Gerste 165—185 Mark. Hafer 155—170 Mark. Auf dem Markte, pro Heftlöcher: Hafer 7 Mark 40 Pf. bis 9 Mark — Pf. Kartoffeln 6 Mark 50 Pf. bis 8 Mark — Pf. Stroh per Schock 26 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf. Den pro Ctr. 3 Mark — Pf. bis 4 Mark — Pf.

Dresden, den 25. April, Preis: amerikanischer 145, rumänischer 140—150. Spiritus pro 10,000 Literprocent — Mark — Pf. Leipzig, den 26. April, pro 1000 Literprocent: Weizen 223—237, geringer 180—216 M. Roggen 220—230 M. fremder — M. Gerste 160—180 Mark. Hafer 160—170 Mark. Leipzig, den 26. April, Spiritus pro 10,000 Literprocent. 53 M. 10 Pf. Nadburg, Ostbeuren 13 Mark — Pf. bis 13 Mark 50 Pf. Berlin, den 25. April, pro 1000 Kilogr.: Weizen 180—205 Mark. Roggen 203—218 Mark. Gerste 145—200 Mark. Hafer 160—180 M. Erbsen, Rothweil 180—215 Mark, Rutenweil 160—184 Mark. Rüböl 52 1/2 Mark. Leinöl 58 Mark. Petroleum 26 M. Spiritus pro 10,000 Literprocent 53 M. 4 Pf. — — M. — Pf.

### Butterpreise.

Dresden: 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 80 Pf. Pirna 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Rohrweil: 2 Mark 32 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Bamberg: 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Chemnitz: 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 80 Pf. Leipzig: 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 80 Pf.

### Hierzu eine Inseraten-Beilage.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Verordnung,**

die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.  
Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen für den Landtag werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1369) mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Monat Juni laufenden Jahres einer Revision zu unterwerfen sind und sofort am Anfange des genannten Monats die im § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Wahlgesetze vom 4. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1378) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.

Da übrigens die Wahlen selbst diesmal zeitiger, als gewöhnlich vorzunehmen sein werden, so ist die Revision der Listen, wie hierdurch verordnet wird, so zu beschleunigen, daß sie bis zum 12. Juni laufenden Jahres vollendet ist. Es sind daher die zu diesem Zwecke erforderlichen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen. Hierbei wird zugleich auf die Bestimmungen unter I 1, 2 und 3 des Gesetzes, einige durch die Reform der direkten Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, vom 2. August 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 211) Bezug genommen. Auch werden alle Obrigkeiten auf die Vorschrift in § 9 der angezogenen Ausführungsverordnung vom 4. December 1868, nach welcher sie von allen ihnen bekannt gewordenen Fällen einer Entziehung der Stimmberechtigung den mit Führung der Wahllisten beauftragten Organen Nachricht zu geben haben, hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Dresden, am 21. April 1881.

Ministerium des Innern.  
v. Rositz-Wallwig.

Paulig.

Durchschnittspreise für Marschfourage im Hauptmarktorthe Dresden während des Monats Februar 1881:

|               |               |
|---------------|---------------|
| 50 Kilo Hafer | 7 Mark 88 Pf. |
| 50 „ Heu      | 3 „ 40 „      |
| 50 „ Stroh    | 2 „ 25 „      |

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 21. April 1881.

[45] Dr. Schmidt. Cyr.

**Bekanntmachung.**

Wegen Reinigung der Kanalleitungen können den 5. und 6. Mai d. J. hier nur die unausschießlichen Angelegenheiten expedirt werden.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, den 23. April 1881.

[47] v. Reisch. Ludwig.

**Bekanntmachung.**

Bei dem letzten Eibhochwasser sind in Söbrigen  
1 rothbuchener Klotz, 2,45 Meter lang, 42 Centim. stark,  
1 Stück Stängeljaun, 2,88 Meter lang,  
2 Seitenwände, anscheinend von einer „Teinthal“ herrührend, mit einer Blechtafel vom Gebirgsverein der böhmischen Schweiz,  
3 Stück sichteine gesäumte Bretter, je 4,5 Meter lang, 28 Centim. breit;  
2 Stück Schwarten, je 3,96 Meter lang, und  
1 Stück Verschlaggedret 7,36 Meter lang, 19 Centim. breit,  
aufgefangen worden.

Die rechtmäßigen Eigentümer haben sich hier zu melden, unterbleibenden Falls nach § 242 des bürgerlichen Gesetzbuchs über die Hundobjekte weiter verfügt werden wird.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 21. April 1881.

[46] von Reisch. Ludwig.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll den 3. Juni 1881 das dem Gasthofbesitzer Adolph Graßmüller in Blasewitz zugehörige Gasthofgrundstück, Nr. 22 des Brandkatasters, Nr. 38 des Sturzbuchs, Fol. 27 des Grund- und Hypothekensbuchs für Blasewitz, welches Grundstück am 28. Februar 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

96.000 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 4. März 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[1] Seuder. Kühne.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte sollen den 3. Juni 1881 die der Wilhelmine verehel. Müller geb. Großmann in Reichenberg zugehörigen Grundstücke, Nr. 72 F des Brandkatasters, Nr. 2709 b und 2709 c des Sturzbuchs und Fol. 566 und 567 des Grund- und Hypothekensbuchs für Reichenberg, welche Grundstück am 10. März 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar

Fol. 566 auf 2080 Mark,  
Fol. 567 auf 480 Mark

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 11. März 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[2] Seuder. Kühne.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.**

Begründet im Jahre 1824.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden mit oder ohne Stroh. — Bei Mitversicherung des Strohes tritt Prämienermäßigung ein. — Vergütung des Schadens von ein Fünftel ab. — Auszahlung der Schadenssummen innerhalb vier Wochen nach Feststellung voll und baar. — Mehrjährige Versicherte erhalten resp. 4 und 5 % Rabatt.

Versicherungssumme seit Bestehen der Gesellschaft 1329 2/3 Millionen.

Bezahlte Schäden 15 1/2

Relative Durchschnittsprämie der letzten 10 Jahre einschließlich 2 Mal erhabener Nachschüsse 83 1/10 Pfg. pro 100 Mark.

Zu Vermittelung von Versicherungsanträgen empfehlen sich: C. F. Gärtner, Gen.-Agent in Radeberg, Ernst Gärtner in Sommitz, S. Zimmer in Pappitz.

**Bekanntmachung.**

Nachdem ich als Rechtsanwalt beim königl. Landgericht Freiberg zugelassen worden bin, über ich von heutigem Tage an die Rechtsanwaltschaft am hiesigen Orte aus. Meine Expedition befindet sich Petersstraße 81, I.

Freiberg, am 28. April 1881.

[52] Rechtsanwalt Dr. jur. Richter.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll den 4. Juni 1881

das dem Gutbesitzer Ernst Richard Arnold in Niederföblich zugehörige Ein- und Einhalbhufengut, Nr. 6 des Brandkatasters, Nr. 6, 88, 115, 116, 142, 204 und 209 a des Flur- und Fol. 6 des Grund- und Hypothekensbuchs für Niederföblich, welches Grundstück am 9. März 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

65.317 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 12. März 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[3] Seuder. Kühne.

**Auktion.**

Donnerstag, den 28. April 1881,

von Vormittags 11 Uhr an,

gelangen in dem Gasthofe zu Ober-Rochwitz bei Loschwitz diverse Geräthchaften, darunter ein Peierkasten, ein Wagen, ein Häderschneidkasten, zwei Nöhren-Bohrer, eine Partie Bretter, eine Partie Brennholz und Reisig, eine Partie ungebrachter Flachz. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Dresden, den 19. April 1881.

[25] Schneider, Gerichtsvollzieher.

**Auktion.**

Künftigen 30. April 1881.

Nachmittags 4 Uhr,

kommen in Lockwitz in der Adam'schen Restauration verschiedene Mobliien, als: 1 Sopha, 1 Kommode, 6 Stühle, 3 Tische, 1 Wanduhr, 2 Spiegel, 1 Kleiderstank, 3 Bettstellen, 1 Handwagen, 4 Wannen, 1 Küchenschrank u. A. m. gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Das Verzeichniß der Gegenstände liegt in der obigen Restauration zur Einsicht aus.

Dresden, den 27. April 1881.

[55] Garten, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zur bestimmten Expeditionszeit, täglich von früh 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr anzumelden.

Cotta, den 27. April 1881.

Der Gemeindevorstand.

H. Wagner.

[57]

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung alle Personen, welche an den in der Unterschrift genannten Orten ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den betreffenden Ortssteuereinnahmern anzumelden.

Bühlau, Loschwitz, Rochwitz, Bachwitz u. Weißer Hirsch, am 21. April 1881.

[17] Die Gemeindevorstände daselbst.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Röthniz mit Rosentz, am 27. April 1881.

Der Gemeindevorstand daselbst.

[55] D. Börschmann.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme anzumelden.

Loitzewitz, am 20. April 1881.

Der Gemeindevorstand: Häuichen.

**Bekanntmachung.**

Die Mitglieder der Jagd-Genossenschaft der Gemeinde Gohlis mit Köschbroda und Raundorfer Wäldern werden hiermit geladen, behufs Beschlusfassung über die Jagdverpachtung

Sonnabend, den 14. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Richter's Gasthof zu Obergohlis sich einzufinden.

Gohlis, am 26. April 1881. A. Schumann, Jagdvorstand.



**Dessauer Milchviehverkauf.**

Montag, den 2. Mai, stellen wir einen Transport schwerer, vorzügliche Milchkühe mit Kälbern, sowie hochtragende Kalben in Dresden im Milchviehhof preiswürdig zum Verkauf.

Wartenburg a. d. Elbe. Kühnast & Richter.



**Dessauer Milchvieh.**

Freitag, den 6. Mai, steht ein Transport schöner und schwerer vorzüglicher Milchkühe mit Kälbern, sowie hochtragender Kalben und sprunghafter Bullen im Milchviehhof zu Dresden zu soliden Preisen zum Verkauf.

Globitz bei Wartenburg a/E. W. Jörcke.

**FrISCHE Träuber**

sind zu verkaufen. Aktien-Bierbrauerei zum Feldschlösschen, Dresden.

[44]



# Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämie, bei welcher nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse, Gläser, Scheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.

- Anträge werden aufgenommen
- a. auf 5 Jahre,
  - b. auf unbestimmte Dauer,
  - c. auf ein Jahr.

In den Fällen zu a. und b. werden durch Rabattberechnung dem Publikum erhebliche Vortheile geboten, auch kann in diesen Fällen während der Versicherungsdauer die Prämie nie erhöht werden.

Als Abschätzungs-Deputirter für den hiesigen Bezirk fungirt Herr Gutsbesitzer und Gemeindevorstand A. Zeibig in Grossschachwitz.

Grossdöblich, im April 1881.

[23]

G. H. Glauche, Agent.



Von heute an steht wieder ein Transport schöner hochtragender Kühe u. Kalben, und solche, worunter die Kälber saugen, zum Verkauf.

K. Wolf, Trachenberge Nr. 38.

## Eine Schmiede,

mit guter Kundschaft, Obst- und Gemüsegarten, ist Veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres in der Schmiede zu Korbitz bei Weissen. [42]

## Wirthschafts-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Wirthschaft, 12 Scheffel Feld und Wiese, alles um die Wirthschaft herum gelegen, mit lebendem und todtm Inventar auszugig und herbergfrei, zu verkaufen.

Woritz Kieselich in Seddorf bei Mohorn.

[29]

In der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden, in Fleischer's Buchhandlung in Leipzig und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Louis le petit

oder: Der immer gern gesehene Gesellschaftler. Enthaltend 28 Taschenspielerkünste, 25 Kartentänze, 24 Gesellschaftsspiele, 58 Räthsel und 12 humoristische Gedichte. — 1 Mk. 25 Pf.

(Zur Erlernung des Schachspiels:)

## Praktisches Schachbüchlein.

Zur gründlichen Erlernung des Schachspiels mit Darstellung der schönsten Züge und 14 Musterpartien berühmter Schachspieler. Von Alf. v. Breda. 8. Aufl. 1 Mk. Ernst'sche Buchhandl., Duedlinburg.

## Ausverkauf.

500 Pariser

Sommerüberzieher nebst Anzügen, nur einen Monat getragen, neue Hüte und Stoffe zu Herren-Anzügen sollen billig verkauft werden im Pfandgeschäft, Dresden, Galeriestraße 11, 1. Etg., im Bäckerhause. L. Herzfeld.

## Grosskörnigen Reis,

Pfd. 16 Pfg., 10 Pfd. 135 Pfg., Bruch-Reis,

10 Pfund 140 Pfg., in Centner und Originalballen billiger.

Wold. Göthel Nachf.,

Dresden-Neustadt, am Markt 4.

## Drüsenpulver

für Pferde,

thierärztlich warm empfohlen, 1 Pfund-Packet 1 Mark, 10 Packete 8 Mark, versendet gegen Einzahlung des Betrages frei und bei freier Verpackung die Priv. Apotheke zu Mägeln b. Döblich.

## Grosskörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg., und sämtliche trockene Gemüse zu den bekannt billigsten Preisen empfiehlt Johannes Dorsch, Dresden, Freiburger Platz 25. [5]

## Grüne Kaffees,

35 Sorten, das Pfund von 80 Pfg. an, frisch geröstete Kaffees, in Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pfg. an, bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt die Kaffeehandlung von Joh. Dorsch, Dresden, Freiburger Platz 25. [6]

## Sämmtliche Artikel zur

Desinfektion, Desinfektions-Pulver,

Carbolsäure,

Chlorkalk,

Eisenvitriol etc.,

zur Wäsche

Borax,

Reis- und Weizenstärke,

Jakobi's Glanzstärke,

Seifen aller Art,

Soda, Wachs etc.

empfehlen

Hermann Raschke,

Dresden, Freiburger Platz 11.

## Maschinenöl,

ja Wagenfett,

in Barrels und ausgewogen,

Holztheer

empfehlen

Weigel & Zeeh,

Dresden, Marienstr. Nr. 26.

In allen Stärken offerirt:

Erle h 61—52 Mark. per Kubikmeter

(140—120 Pfg. per Kubikfuß), Birke h

66 Mk. per Kubikmeter (150 Pfg. per

Kubikfuß), Alexander Ebert's Sidam,

Dresden, Elberg 5. [37]

## Stroh-Verkauf.

Gersten-, Hafer- und Weizen-

Stroh verkauft

Mittergut Kleinopitz

bei Tharandt. [12]

30 Scheffel gute Samen-

und Speise-Kartoffeln sind zu ver-

kaufen in Niedergorbitz Nr. 120 b.

600 Ctr.

Speisekartoffeln verkauft

Mittergut Schönfeld bei Pillnitz.

Eine gebrauchte, aber noch gut gehende

vierräderige

Feuer-Spritze,

ohne Zubringer, ist billig zu verkaufen. Näheres

beim Gemeindevorstand zu Wachwitz.

Zu verkaufen eine alte gute Chaise und

ein Droschkengestell, sowie 1 u. 2-spännige

Geschirre, Drechsel und Häckelmaschine.

Dresden-Alst. Rohde, Elberg 6.

Strehlen, Albertsplatz 2 part.

fliegt ein

Flügel

in noch gutem Zustande, ferner ein Völkelfah

mit Schraube, großes Wiegebrett und

Brühtrog billig zu verkaufen. Müller.

Ein gut erhaltener steinerner Wasser-

trog ist billig zu verkaufen: Dresden,

Seilergasse Nr. 1. [14]

## Bullen-Verkauf.

Ein sprungfähiger Bulle (Döb-

burger Race) ist zu verkaufen im Gute

Nr. 46 in Eisenberg bei Moritzburg.

Ein Zughund,

ein starker und ein schwacher Handwagen

stehen z. Verkauf, Reichenberg Nr. 73.

Ein- und Verkauf

von Kupfer, Eisen, Zink etc.

H. Scharf, Gerbergasse 16.

6000, 3000, 2000, 1500, 1000

Lhr. hypotheckarisch auszuleihen: Dresden,

Döbergasse 15, III. [38]

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, das von dem in so schnelle Aufnahme gekommenen großkörnigen Reis, das Pfund 16 Pfg., wieder große Zufuhren eingetroffen sind.

Johannes Dorsch, Dresden, Freiburger Platz 25.

2 hochtragende starke Kühe stehen zum Verkauf.

Stadtgut Schwelmsdorf bei Gainsberg. [11]

## Reelles Heiraths-Gesuch.

Mein Geschäft (bin Fabrikbesitzer) nahm bisher meine ganze Zeit in Anspruch, in Folge dessen keine näheren Bekanntschaften machte. Ich bin Ausgangs 20er, wünsche mir nun eine glückliche Häuslichkeit zu gründen und ersuche auf diesem ja von Anderen schon oft mit Glück betretenen Wege Damen, welche gleichen Sinnes, 20 bis 26 Jahre alt, um vertrauensvolle briefliche Annäherung behufs Verheirathung, unter vollkommener Discretion. Gefällige Zuschriften unter „Vertrauen gegen Vertrauen“ an Rudolf Mosse, Dresden erbeten. [32]

Einem jungen kräftigen Menschen, welcher Lust hat die

Brauerei

zu erlernen, kann eine Stelle auf dem Lande

nachgewiesen werden durch die Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Hausbursche,

vom Lande, wird zum 1. Mai gesucht

in Pieschen, Restaurant zum

Deutschen Kaiser. [51]

Ein Knabe, 16 Jahre alt, in einer

Anstalt erzogen, sucht einen Dienst-

herren auf dem Lande. Adressen erbeten in

Dresden, Stärkengasse 17, 2 Tr. r.

Ein Fleischerlehrling

wird gesucht. R. Olbrich, Rosen-

straße 29 b. [41]

Ein Kindermädchen

wird gesucht: Strehlen, Alberts-

platz 19. E. Beger, Fleischermeister.

## Landwirthschaftl. Verein

für Pöfnitz und Umgegend.

Versammlung: Sonntag,

den 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im

Gasthaus zum Ruffen. Vortrag des

Herrn Dr. Ritter von Gruber aus Radebeul

über: „Die Städtevereinsfrage in ihrer

Beziehung zur Landwirtschaft.“

Zu zahlreichem Besuch der Mitglieder und

deren Gäste ladet ein D. B.

## Gasthof zu Weisstropp.

Sonntag, den 1. Mai,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet E. G. Schramm.

## Gasthof Cossebaude.

Sonntag, den 1. Mai,

starkbesetzte BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet E. Herr.

## Gasthof zu Fördergersdorf.

Sonntag, den 1. Mai,

Kränzchen des Vereins Eintracht. Gäste

willkommen. D. B.

Unserem verklärten Freunde u. Jugendgenossen,

Herrn Schriftfeger Julius Wünsche,

dem der Tod plötzlich in stiller Winternachts-

stunde seinen kalten Fuß auf die Stien drückte

und ihn der Erde entrückte; der noch vor

Kurzem frisch, blühend und hoffnungreich

als Turnbruder in unserer Mitte weilte, der

allegreit frei, ohne Selbstsucht und Falsch

in seinen Gesinnungen und Worten, fröhlich

bei Arbeit und in Gesellschaft, aber dabei

immer fromm und deshalb seinen Freunden

ein nachahmungswürdiges Vorbild war, ihm

rufen wir, tief erschüttert von seinem uner-

warteten Hinscheiden, ein schmerzfülltes Lebe-

wohl in die Ewigkeit nach. Sein Andenken

wird in unseren Herzen nie erlöschen.

Ruhe sanft!

Der Turnverein

Briesnitz, Cotta und Umgegend.



## Berspätet!

Wir können nicht schweigen, es drängt unsere Herzen, allen Denen, welche an dem Begräbnistage unserer für uns so früh dahingegangenen Tochter

Clara

Beweise der Liebe und Theilnahme kund geben, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Zunächst Dank dem Herrn Pastor Dr. Zehme, durch dessen Liebe und Bereitwilligkeit die feierliche Entschlafene noch vor ihrem Tode den Segen der christlichen Kirche, bestehend in den heiligen Sakramenten, und zum Troste empfangen.

Dem Herrn Diakonus Sachs für die vom Herzen und zum Herzen in seiner Rede gegebenen Trosteworte, dem Herrn Kantor Männel für die erbebenden Gesänge, sowie dem Oberlehrer Herrn Hörig, welcher seine ehemalige Schülerin so lieb hatte und uns Eltern durch seine tiefgefühlende Rede den Schmerz zu lindern suchte, unsern herzlichsten Dank.

Dank der Jugend zu Cotta für den reichen Blumenkranz, für die zahlreiche Begleitung, sowie für das freiwillige Tragen der irdischen Hülle zur ewigen Ruhestätte, der neokonfirmirten Jugend, welche durch viele Beweise Zeichen der Liebe ihrer vormaligen Schulfreundin widmeten und Dank Allen, die uns wider unsern Erwartungen durch Blumenkranz und Theilnahme unsern Schmerz zu lindern, unsere Wunden zu heilen suchten.

Möge Gott Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren.

Die aber theure Entschlafene rufen wir nochmals zu: Lebe wohl!

Du bist in Christo wohlgeborgen, kein Schmerz, kein Kummer quält Dich mehr, Es ist nun aus mit Deinen Sorgen, Hier war Dir Alles freudentheil!

Du ruhest in der Scheidungsstunde: „Ach betet! — ich kann nun nicht mehr!“

Cotta, den 25. April 1881.

Die trauernde Familie Hertzschuch.

## Kirchliche Nachrichten.

Rathl. Geboren: Ein Sohn: Dem Schmeißer H. A. D. Heinke in Pieschen; Maurer K. A. Dege in Witten; Fabrikarbeiterin E. D. Fischer das. (uneh.); Waare: F. I. Richter in Oberlößnitz; Danarb. K. F. Saupé in Pieschen (totgeb.); Tischler E. J. Müller das.; Gutshof. K. A. Michael in Uebigau; Gärtnerin A. W. Kreibitz in Pieschen (uneh.); Cigarrenarb. K. D. Pfeiffing das. (geh.); anst. Schlosser F. W. Neumann das.; Schmiedemeister E. G. Gröbde in Trachau; anst. Totenbettmstr. F. W. Skope in Raditz; Gärtnerin J. E. Reinhardt in Pieschen (uneh.); Danarb. J. Derrmann das.; E. J. Döhrner, Dienstmädchen in Witten (uneh.); Maschinenpoper D. Th. Bachmann in Pieschen; Danarb. E. B. Stellmann in Witten; Wirthschaftsbed. K. D. Pappert in Pieschen. Eine Tochter: Probantenhändlerin K. G. Zischling das.; Danarb. K. F. Schade das.; Schlosser L. P. Hoffmann das.; Fabrikarbeiterin A. W. Schubert das. (uneh.); Ziegeleimstr. F. A. Wolf in Witten; anst. Steingutdreher F. A. Paul in Sertowitz; Dekorationsmaler J. E. D. Schiller in Pieschen; Müller K. D. Rothmann das.; anst. Maurer F. A. Jacob in Trachenberg; anst. Korbmacher J. G. D. Derschlag in Radebeul; Sergeant E. A. Scholz in Pieschen; Probantenhändler E. W. Dohmsel das.; Bahnamstr. F. G. Hänsler in Radebeul; Wirthschaftsbed. F. G. Zischling in Radebeul; Feuerwerker E. F. Homann in Pieschen; Schlosser F. P. Dath das.; Fabrikarb. F. W. Weigner in Uebigau; Danarb. J. A. Kummerich das.; Reanateur K. F. Jungnickel in Pieschen; anst. Rechtsanwalt J. A. Zisch in Oberlößnitz; Barbier K. E. Dömpel in Pieschen. Getraut: K. E. Zschimmer, Gutshof in Raditz und K. W. Taschenberger aus Radebeul; K. G. Wobbe, Danarb. in Sertowitz und A. W. Deuhne in Oberlößnitz; K. D. A. Häsel, Former in Radebeul und A. W. Pfeiffing das.; K. A. M. P. Heber, Schlosser in Raditz und A. Th. Kerschmar das.; A. J. Hüttig, Buchdrucker in Pieschen und A. B. Hauptvogel aus Ortrand; K. E. Schabe, Beamter der Dux-Bodenbader Eisenbahn in Dux und E. D. Stöckl in Trachau; K. J. Voß, II. Marktbesitzer in Pieschen und K. A. E. Dörring aus Dresden; J. A. A. W. Witte, Schlosser in Pieschen und K. E. Remel das.; K. T. Schelle, Gutshof in Sertowitz u. d. A. W. Lütke in Raditz. Gestorben: Fabrikarb. K. G. Zischling in Pieschen ein S.; Dienstmädchen A. E. Loose das. ein S.; Steinmetz P. D. Reiche das. ein S.; Danarb. D. G. Pöhl das. eine L.; Gutshof. F. Trang, Köchler in Uebigau eine L.; F. F. D. Mart verw. Menges in Radebeul; Maschinenpoper E. G. Sommer in Pieschen ein S.; Danarb. D. F. Saupé das. ein todtgeb. S.; Wirthschaftsbed. J. G. Jäger in Witten; Probantenhändler K. G. Zischling in Pieschen eine L.; Dienstmädchen A. E. Loose eine unget. L.; Marktbesitzer E. T. Rade das. eine L.; F. A. K. König in Trachau; Gärtner K. G. Gabriel in Pieschen ein S.; Wirthelmine Schabert in Pieschen ein S.; K. E. Döhrner, Fabrikarb. in Radebeul eine L.; F. J. W. Krampe in Pieschen; Kaufmann J. G. Göbe das.; Kellnerin A. W. Dörr in Witten ein S.; Cigarrenarb. E. D. D. Pfeiffing in Pieschen ein S.; F. W. K. Oswald in Pieschen